

Erste
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erste
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 191.

Welzheim, Dienstag den 6. Dezember

1870.

St. Vor Paris. Seit einigen Tagen wird die Offensive, mit der die französische Loire-Armee aufgetreten, auch deutscherseits mit Offensive erwidert. W. d. Tann hat die bitteren Stunden, die ihm, solange die Deutschen während des Aufmarsches der ersten und zweiten Armee auf die Defensiv, beschränkt waren, von den Franzosen bei Orleans bereitet worden, wieder reichlich vergolten. Es hat geraume Zeit gekostet, eine Schlachlinie von mehr als 150 Stunden Länge herzustellen mit zwei Armeen, die zusammen jedenfalls nur wenig über 200,000 Mann stark sind. Da müssen große Lücken einstecken, — Lücken, die nur mit Hilfe einer vorzüglichen, völlig zuverlässigen Reiterei ausgefüllt werden können. Das Wagstück einer so lang gedehnten Aufstellung ist nicht zu groß, weil man sich deutscherseits einem Feinde gegenüber weiß, dessen Scharen wenig geübt, dessen Führer unter sich uneins und dessen Streitkräfte verzettelt sind; von den französischen Generalen hält sich jeder für den ersten Felsherrn und den auferkorenen Sieger; keiner will den zu erwartenden sicheren Vorbeir mit einem anderen Generale theilen, keiner will sich dem andern unterordnen.

Kriegsnachrichten.

† Kämpfe so erbittert, wie sie in diesem so blutigen Kriege nur wenig stattgefunden, haben vor Paris begonnen. Wenn die Franzosen mit den Ausfällen vor Paris einen vernünftigen Zweck bezweckten, so kann es nur der sein, sich durchzuschlagen. Was würden die Franzosen gewinnen, wenn ihnen ein Durchbruch gelänge? ohne Proviant Colonnen zu besitzen würden die Franzosen in einen Rayon gelangen, der auf 10 Stunden Radius, vollkommen ausgefaßt ist. In diesem Rayon hätten durchgebrochene Franzosen einen Marsch von wenigstens 6-8 Tagen zurücklegen müssen, ehe es ihnen gelungen wäre, sich mit der Armee an der Loire zu vereinigen. Ein solcher Marsch zwischen den beiden von den deutschen Armeen gezogenen Kampfkreisen hätte mit mathematischer Sicherheit zur Auflösung eines durchgebrochenen französischen Corps führen müssen. Gleichwohl würde er französischerseits als eine Art von Sieg ausgegeben werden sein; der Raum zwischen dem inneren und äußeren Kampfkreis, der jetzt von Frankreich so ziemlich gesäubert worden, würde sich wieder mit

versprengten Merodeurs gefüllt haben, die immerhin im Stande gewesen wären, die beiden mit dem Rücken gegen einander gehaltenen deutschen Armeen zu beunruhigen. Diesen Durchbruch verhindert zu haben ist das Verdienst der Württemberger am 30. Nov. und am 2. Dez. Nach dem Telegramm des Kronprinzen von Sachsen, des Kommandanten der Maasarmee, welcher die Württemberger zugetheilt sind, waren die Angreifer, die Franzosen, 50,000 Mann stark; nach der Angabe der „Independance belge“ waren sie sogar 100,000 Mann stark, geführt von dem wortbrüchigen General Ducrot. Der Tod hat eine reiche, reiche Erndte gehalten, — eine Erndte der edelsten Frucht. Am Freitag ist die 4. Armee zum Angriff übergegangen und hat durch die württembergische erste Brigade einen Theil des hügeligen langgestreckten Champignydorfs, das von mehreren breiten Straßen durchzogen ist, genommen. Die Franzosen haben wie Verzweifelte gekämpft; sie haben alles daran gesetzt, um an der Stelle durchzubrechen; die sie für die schwächste hielten. Sie fanden eine sich steigende Energie des Widerstandes: die Württemberger, die sich am Mittwoch nur um ihre Stellungen wehrten, sind am Freitag zum Angriff übergegangen und haben Terrain gewonnen.

Stuttgart, 3. Dez. Ein hiesiger Herr erhielt gestern Abend einen Brief von seinem Sohn, dd. La Neuve, 30. Nov. 10 Uhr Nachts. Der Brief lautet mit Weglassung der Namen: Geliebte Eltern! Gott dem Allmächtigen sei Lob und Dank, er hat mich heute in dem möderischen Feuer behütet; ich bin wohl und gesund, mit 200 französischen Gefangenen hier, die meine Kompanie gemacht hat. Mein Oberlieutenant, mein Hauptmann, mein Oberlieutenant, Portepesäherich und viele andere Offiziere des Bataillons verwundet. Dem Adjutanten wurde das Pferd unter dem Leib erschossen, er selbst leicht verwundet. Unsere Verluste sind noch nicht zu überschauen. Feind wurde mit Bravour zurückgeschlagen, 40,000 Franzosen waren über die Marne. Mein Hauptmann, in den Fuß geschossen, läßt dich, I. Vater, grüßen, ich habe noch Abschied von ihm genommen. Mein guter Feldwebel wurde neben mir geschossen, weiß nicht, ob todt oder verwundet. Bei uns wurde wenig geschossen, hauptsächlich mit dem Bajonett agirt. Unser Oberlieutenant fröh-

voraus, wir hinten nach, und wie! Der Kopf schwindelt mir noch.

Offiziell. Versailles, 2. Dez. Mittags 1 Uhr. Telegramm des Königs an die Königin. Gestern gar kein Gefecht; heute wurden die noch vom Feind besetzten Punkte Champigny und Brie sur Marne, diesseits der Marne, durch Preußen, Württemberger und Sachsen wieder genommen.

Versailles, 2. Dez. Nachts 12 Uhr. Die feindliche Armee von Paris hatte nach der vorgestrigen Schlacht die am Marnerfer und unter dem Feuer der Forts liegenden Dörfer Brie und Champigny besetzt gehalten. Bei Tagesanbruch wurden diese Dörfer heute von unsern Truppen genommen. Gegen 10 Uhr ging der Feind wiederum mit überlegenen Kräften gegen unsere Verteidigungsstellung zwischen Seine und Marne vor, wurde aber abermals in achtsündigem heißem Kampfe durch Truppen des zwölften und zweiten Armeekorps, sowie durch die Württemberger siegreich zurückgeschlagen.

Ein von der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg abgeordnetes Rekognoszirungs-Detachement stieß gestern zwischen Orgeres und Patay auf avancirende, sehr überlegene feindliche Kräfte, und ging in seine Stellung zurück. Als in Folge dessen die Armeeabtheilung sich heute früh 9 Uhr zum Vorgehen formirte, wurde sie auf der Linie Orgeres-Baigneux heftig angegriffen. Der Feind, bestehend aus dem 15. und 16. Korps, wurde durch die vierte Kavallerie-Division, gefolgt vom ersten bayerischen Armeekorps, über Patay geworfen, während die 22. Infanterie-Division, unterstützt durch die 2. Kavallerie-Division, Boupry mit Sturm nahm und bis in die Nähe von Artenay avancirte.

Der Feind verlor viele hundert Gefangene, eisk. Geschütze wurden im Feuer genommen. Unser Verlust nicht unbedeutend, der des Feindes sehr beträchtlich.

Janville, 2. Dez. Als wir heute Vormittags um 8 Uhr ausgerückt waren, erwartete sich eine Schlacht vorwärts Bazoches les Hauts. 9 1/2 Uhr Feind nach heftigem Kampfe mit siebzehnter Infanterie-Division gefolgt vom ersten bayerischen Armeekorps, unterstützt durch vierte Kavallerie-Division über Loigny gerorfen. Zweizehnte Infanterie-Division unterstützt durch zweite Kavallerie-Division, hat Boupry mit Sturm genommen, und den Feind auf Artenay zurückgedrängt. Bei Loigny wurde

das sechzehnte französische Armeekorps, bei Artenay das fünfzehnte geschlagen. Viele hundert Gefangene eingebracht, und 11 Geschütze im Feuer genommen. Feindlicher Verlust bedeutend, aberseitiger Verlust noch nicht zu übersehen, aber viel geringer. Großherzog von Mecklenburg.

Brüssel, 2. Dez. (Luftballonnachrichten aus Paris 29. Nov.) Ein Dekret verbietet den Journalen die Veröffentlichung über Truppenbewegungen. Ein ferneres Dekret verlangt von den Kaufleuten Ablieferung von ihren Vorräthen an gesalzenem Schweinefleisch an die Regierung. Den offiziellen Berichten über die letzten Kämpfe zufolge begannen die Offensivbewegungen am 28. Nov. Abends mit einer Kanonade bei Genevilliers. Am 29. Nov. fand ein Ausfall gegen die Position von Buzenval und die Höhen von Poisseau statt. Im Süden rückte Vinoy gegen l'Hay und den Bahnhof von Choisy le roi vor. Die französischen Truppen drangen bis in die erste feindliche Linie vor und erzielten Befehl, nicht weiter vorzurücken, da ein weiteres Vorgehen nicht im Plane der Generale gelegen war.

— In Frankreich sind alle Marinepflichtigen bis zum 35. Jahre zum Dienste in der Armee berufen worden.

Karlsruhe, 2. Dez. Es war vorzuzusetzen, daß die hundert zusammengewürfelten Schaaren Garibaldi's sich vor allem nur zu jener Art hinterlistiger Ueberfälle, wie der von Ricciotti a la Italicenne ausgeführte, eignen und nach den ersten gründlich verhen deutschen Niederlagen nicht mehr Stand halten würden. Man wird sich daher nicht wundern, wenn General v. Werder meldet, daß Garibaldi's Rückzug in Flucht ausgeartet sei. Dem Feldbriefe eines Badeners aus Dijon vom 27. Nov. Abends 8 Uhr entnehmen wir Folgendes über den an diesem Tage stattgefundenen Zusammenstoß mit den Garibaldianern: „Gestern Abends gegen 6 Uhr vernahmen wir heftiges Feuer und bald darauf kam die Nachricht, General v. Degenfeld sei vom Feinde angegriffen und bitte um Unterstützung. Sofort Alarm. In zehn Minuten marschirten wir aus Dijon hinaus. Ich sah nur schadenfrohe Männergestalten gruppenweise bei einander. . . . Bei St. Apollinaire wurde im Feld aufgeföhren. Regen, was herunter konnte. . . . Unsere Truppen haben ihr Theil geschafft. Hunderte von Garibaldianern, Spanier, Polen, Nizaren und Franzosen, liegen mit einge schlagenen Schädeln auf dem Schlachtfeld. Attaque auf Altauque. Die Batterie Holz fuhr im Galopp auf 400 Schritt vor den Feind und feuerte. Das Bataillon Ungar ließ den Feind angreifen, und ein furchbares Handgemenge entstand. Mit dem Gewehrkolben wurde der Feind geworfen. Garibaldi war an der Spitze seiner Truppen auf einem Schimmel. Der Feind total geschlagen. Heute Abend sind wir in das erstaunte Dijon wieder eingerückt. Auf Patrouille gegen Chambouef am 21. November, verlor das Leib-Grenadier-Regiment 8 Mann, die vermisst werden, also wahrscheinlich von Franc-tireurs überrascht und gefangen wurden. Folgenden Tags kamen 2 Compagnien desselben Regiments bei genanntem Orte mit

Franc-tireurs ins Gefecht. Mit einem dieseitigen Verluste von 2 Todten und 12 Verwundeten wurde der Feind gemorfen. Einer energischen Verfolgung in solchen Fällen ist meist das Terrain ungünstig.

— „Der Auszug des Entes“ (schreibt der Correspondent der „Daily News“ im Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen) zeigt sich in manchen Symptomen. Drei Tage vor der Kapitulation von Metz erhielten die Armeelieferanten Orde, sich bereit zu halten, um im Augenblicke ihre Vorräthe in die Stadt zu werfen, und man darf jetzt wohl aus der Wiederholung des Befehls auf die Wiederholung der Veranlassung schließen. Verwichenen Abend wurde an alle Lieferanten für die Einschließungsarmee telegraphirt, daß in Erwartung einer baldigen Capitulation sie sich gerüstet halten sollten, außer gewöhnlichen Anforderungen an ihre Magazine gerecht zu werden. Der Befehl war dringend und verursachte große Regsamkeit bei den Lieferanten. Unter der Cavallerie herrscht ebenfalls ungemeines Leben. Die sämtlichen Truppkörper von dieser Waffe haben Befehl erhalten, für zehn Tage Forrage einzulegen. Die gewöhnlichen Marschvorräthe sind für drei Tage berechnet und die vermehrte Quantität ist wegen des erwarteten Futtermangels in Paris angeordnet worden.

— Die Kaiserfrage taucht wieder einmal am nationalen Horizonte auf. Wie ein Berliner Blatt mittheilt, geht in Abgeordnetenkreisen die Sage um, daß unmittelbar nach der Genehmigung der Verträge mit den süddeutschen Staaten die deutschen Fürsten dem Könige von Preußen die Kaiserkrone antragen wollen und man bringt die beabsichtigte Reise des Königs von Bayern nach dem Versailler Hauptquartiere mit diesem Projecte in Zusammenhang.

* Im „Staatsanz.“ ist zu lesen: „Die Hoffnungen, welche die Pariser Machthaber auf die französische Nordarmee gesetzt haben, sind die Kämpfe bei Amiens als veritelt zu betrachten. Schon am 23. Nov. war die Avantgarde der 3. Cavallerie-Division (Graf v. d. Gröben) unter Oberst von Lüderitz bei le Quesnel auf die Vortruppen der in und bei Amiens stehenden Nordarmee gestoßen, die in wilder Flucht gegen Amiens zurückgeworfen wurden. Gleiches Schicksal hatten am 24. Nov. sechs französische Bataillone, welche mit Artillerie aus Amiens vorgegangen waren, bei Mezieres. Als sich hierauf die gesammte französische Nordarmee der 1. Armee entgegenstellte, wurde dieselbe am 27. Nov. von dem 8. Armeekorps und Theilen des 1. Armeekorps bei Amiens gänzlich geschlagen und auf die Stadt zurückgeworfen. Amiens selbst und das dort angelegte verschanzte Lager wurden, als die preussischen Truppen sich in Folge des Sieges näherten, von der Nordarmee geräumt, so daß General v. Goeben die Stadt am 28. ohne Schwertstreich besetzen konnte. Die Citabelle von Amiens capitulirte am 30. Nov. nach kurzem Gefecht mit 400 Mann, 11 Offizieren und 30 Geschützen. Die französische Nordarmee zieht sich in voller Auflösung nördlich unter dem Schutze der dort belegenen Festungen zurück, hat also die Absicht, die Cernirungslinie um Paris zu durchbrechen, aufgeben müssen. Entschiedenere Versuche,

die Hauptstadt zu entsetzen, sind in der letzten Woche Seitens der Loire-Armee gemacht worden, die sich starker und kriegstüchtiger gezeigt hat, als sich erwarten ließ 2c.“

Saarbrücken, 3. Dez. Berichte aus Versailles vom 30. v. M. melden: Die bei dem gestrigen Ausfalle in unsere Hände gefallenen Leichtverwundeten sollten nach Paris zurückgeschickt werden. Dieselben weigerten sich jedoch und erklärten, daß sie lieber Gefangene bleiben wollten. Die Einnahme von Amiens hat auf die Bevölkerung einen großen Eindruck gemacht, ebenso die kräftige Zurückweisung der Loire-Armee bei Beaune la Rolande.

St. Stuttgart, 4. Dez. Der eingetretene strenge Winter wird die Sanitätsvereine daran erinnern, die Sorge für die Feldtruppen aufs Neue aufzunehmen. Wie wir hören, hat das Kriegsministerium Einleitungen getroffen, daß die Mannschaften mit Chapots versehen werden; dieselben können am Mantel-Tragen besetzt und über den Kopf gezogen werden, der auf diese Weise gut gegen Kälte und Schnee geschützt ist.

Stuttgart, 3. Dez. In Folge der Nachrichten über siegreiche, aber blutige Kämpfe der Württemberger vor Paris ist hier große Bestürzung und Trauer. Viele Stuttgarter todt und verwundet.

— (Telegramm an Seine Majestät den König.) Malanoe 3. Dezember.

In dem Gefecht am 2. Dez. geblieben:

1. Infanterieregiment.

Hauptmann von Lützow, Hauptmann Hefelmaier,

Portepeeführer Schmann.

2. Jägerbataillon.

Hauptmann Wolff, Oberlieutenant Gwinner, Oberlieutenant Knight, Portepeeführer Picot, Einjährig Freiwilliger Graf v. Taube.

1. Feldartillerieabtheilung.

Oberlieutenant Schott, Portepeeführer Mörtle.

Schwer verwundet:

1. Infanterieregiment.

Hauptmann Fischer.

7. Infanterieregiment.

Oberlieutenant v. Egloffstein, Hauptmann v. Seuter, Lieutenant Zimmerle, Zobel.

— Vermis: K. Fischer, Schneider. Portepeeführer Roger, Welle, Bader. Offiziers-Aspiranten Palm, Beck, Müller. Freiwilliger Berger.

Ferner schwer verwundet:

2. Jägerbataillon.

Hauptmann v. Groll, Portepeeführer Berger, Graf v. Taube.

Leicht verwundet:

Oberst v. Kampacher des 7. Infanterieregiments; ferner 9 Offiziere, 3 Portepeeführer, 17 Offiziers-Aspiranten und Freiwillige.

Verlust an todtten und verwundeten und vermissten Unteroffizieren und Soldaten 700 bis 800 Mann.

v. Obernitz.

— Bei der hiesigen Eisenbahndirection sind 4 Extrazüge aus Bayern angemeldet, welche Ersatztruppen nach Frankreich zu befördern haben.

Gaildorf. Allen Nachrichten zu Folge findet der Beschluß der großen hiesigen Wählerversammlung, sich auf den Minister Scheurlen als Abgeordneten für das Oberamt Gaildorf zu vereinigen, im ganzen Bezirk fast ungetheilte Zustimmung. Wir dürfen daher diesmal nicht bloß ein einheitliches und entschiedenes Resultat, sondern auch einen würdigen Verlauf der ganzen Wahlactes in sichere Aussicht nehmen. (R. V.)

Wien, 2. Dez. Ein Konferenz-Zusammentritt erscheint gesichert. Acceptirt Rußland den englischen Standpunkt, so wird der Status quo im Pontus aufrecht erhalten auch während der Konferenzdauer. Oesterreich, Preußen und Italien nehmen diesen Vorschlag an. Der russische Gesandte signalisirte die Zustimmung seiner Regierung. Schwierigkeiten erwartet man nur von der Regierung in Tours.

Unterhaltendes.

Sinevra die Blonde.

(Fortsetzung.)

Schon ein Jahr war verstrichen, seit Don Diego seine Heimath verlassen hatte, und das Leben eines Wilden führte, als endlich das Schicksal des unschuldigen Leidenden sich erbarmte. Es fügte sich, daß jener Ritter, dem Don Diego als seinem besten Freunde seine Liebe immer hatte entdecken wollen, ohne es doch je zu thun, auf seiner Rückkehr aus Gasconne, wohin er Geschäfte wegen gereist war, durch jene rauhe Gebirgsgegenden kam, und den Weg verliert, auf die Höhle stieß. Er bemerkte menschliche Fußstapfen in ihrer Nähe und glaubte jemand hinein gehen zu sehen. Don Diego war es, der von seinen Streifereien zurückkehrend, als er den Hufschlag der Pferde hörte, sich hineingeflüchtet hatte. Rodrigo schickte nun einen von seinen Dienern ab, um sich nach dem Wege zu erkundigen; als dieser aber die Höhle verrammelt fand, wagte er sich nicht heran, aus Furcht es möchten Räuber darin hausen. Er eilte also zu seinem Herrn zurück, der nun mit allen seinen Begleitern auf die Höhle zuritt. Auf seinen Ruf öffnete sich der Eingang und Don Diego's Knappe trat heraus. Auf Rodrigo's Fragen, wer er sei, und wo man auf den rechten Weg komme, erwiderte er: „o wir sind zwei arme Waldbrüder, die das Unglück hieher verschlagen hat, wo wir unsere Sünden abbüßen; die Gegend kenne ich nicht und weiß der rechte Weg sei, weiß ich Euch nicht zu sagen.“ Rodrigo, verwundert über die seltsame Erscheinung, stieg ab, und ging mit seinen Dienern in die Höhle, wo er an Don Diego, den er nicht erkannte, dieselben Fragen that.

Während er nun mit ihm sich unterhielt, entdeckten die Diener, die sich in der wilden Behausung neugierig umsahen, in einem Winkel zwei Sättel, von welchen einer sehr reich verziert und künstlich gearbeitet war, worauf einer von ihnen scherzend zu Don Diego's Diener sagte: „Ihr habt weder Pferd noch Esel, ich dünkte also, ihr verkauftet uns diese Sättel.“ — „Wenn sie euch gefallen, versetzte jener, so stehen

sie Euch umsonst zu Diensten.“ — Wie nun Rodrigo von Don Diego durchaus keine Auskunft erhalten konnte, rief er seinen Leuten zu: Kommet nur weiter, diese Waldbrüder wissen den Weg nicht, wir müssen ihn anderswo zu erfahren suchen.“ — „Seht nur Herr“, rief hierauf einer von den Knappen, diesen Sattel hier, man kann nichts schöneres sehen.“

Rodrigo ließ sich ihn zeigen, und indem er ihn näher in Augenschein nahm, bemerkte er auf dem Sattelschnalle den Wahlpruch: die Treue brechen, ist ein schändlich Ding. So wie er den Denkpruch gelesen, erkannte er Don Diego's Sattel, und sozgleich gerieth er auf die Vermuthung, sein Freund sei einer von den Entfledern. Er sah ihm nun scharf ins Gesicht, konnte aber keine Ähnlichkeit entdecken, so sehr hatte das wilde Leben und der verzehrende Gram alle seine Züge umgewandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

München, 3. Dez. Wie die „Correspondenz Hoffmann“ meldet, ist der Landtag auf den 10. Dezember einberufen.

Berlin, 3. Dez. Der bayerische Minister Luz ist gestern hier eingetroffen. Derselbe begab sich nach seiner Ankunft zum Staatsminister Delbrück. — Fürst Lynar ist hier angekommen und hatte eine Audienz bei der Königin und der Kronprinzessin. Montag kehrt der Fürst nach Versailles zurück.

Dresden, 3. Dez. Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen: Am Freitag früh nahmen 2 Bataillone des 8. Inf. Regiments Brie, die Wittemberger gleichzeitig Champagne durch einen Ueberfall. Später entwickelte der Feind große Massen. Das Gefecht endete gegen 3 Uhr mit Behauptung der Stellung, aber beträchtlichem Verluste, besonders beim Schützen- und 8. Regiment. Diese und die andern im Gefechte gewesen Truppen sochten bewunderungswürdig. Einige hundert Gefangene.

Tours, 2. Dez. Abends 11 Uhr. Ueber das Schicksal der Ausfallsarmee Ducrois fehlen zur Zeit alle Nachrichten.

Tours, 2. Dez. Der Chefredacteur des Blattes „Union de la Sarthe“, Nordez, wurde wegen mißliebiger Kritiken Gambetta's und des Präfecten der Sarthe verhaftet. — Nach einer vom „Moniteur de Paris“ veröffentlichten Statistik sind von 79 beim Ausbruch des Kriegs angestellten Generalen nur noch 13 im Dienst. Der Rest ist gefangen, todt oder blessirt.

Brüssel, 3. Dez. Der „Moniteur belge“ sagt, daß die Desertionen in der belgischen Armee jetzt nach Verhältnis wieder zahlreiche sind, als in früheren Zeiten. — Die Festung Arras ist zur Vertheidigung entschlossen, nachdem sie Schiffskanonen von großer Tragweite erhalten hat. — In Tours ist ein Decret Gambetta's erschienen, welches die Organisation von acht Lagern zum Massenaufgebote in Frankreich anordnet. Wie in den Zeiten der ersten

Republik soll den Commandanten das Requisitionsrecht verliehen werden.

Brüssel, 3. Dez. Der Berliner Specialcorrespondent der „Independance“ telegraphirt, daß die Nachrichten über den Abschluß eines angeblichen Vertrages zwischen dem Kaiser und Preußen als bonapartistische Manöver betrachtet werden, um die Regierung in Tours gegen eine Theilnahme an der bezüglich der Pontusfrage vorgeschlagenen Konferenz einzunehmen. Der Correspondent fügt hinzu, daß Friedensverhandlungen vor dem Falle von Paris unwahrscheinlich seien.

Arras, 3. Dec. Eine Proclamation des Generalkommandanten im Departement Pas de Calais kündigt an, er werde den Platz bis auf's Aeußerste halten und droht den Feindlingen mit dem Kriegsgericht.

London, 3. Dez. Ein hier veröffentlichtes Telegramm des Fürsten von der Moskoma dementirt die Nachricht von dem angeblichen Friedensvertrage zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser Napoleon.

Brüssel, 4. Dez. Depeschen aus Tours vom 2. d. M. bringen den Wortlaut von Keratry's Demissionsschreiben an Gambetta. Keratry droht mit gerichtlicher Verfolgung der Beamten des Kriegs- und Marineministeriums und mit Enthüllung höchst gravirender Documente.

Brüssel, 4. Dez. Aus Tours liegen seit Freitag Nachts keine Nachrichten vor. Ein Rundschreiben des Londoner Hofes bestätigt den gemeldeten Besuch der Königin Victoria bei der Kaiserin Eugenie.

Handels- und Börse-Nachrichten.

Haller Getreide = Markt

vom Samstag den 3. Dez. 1870.

Kernen 7 fl. 30 kr., 7 fl. 10 kr., 6 fl. 45 kr. aufgeschl. 6 kr., Lager 934 Ctr., Schranntenrest 170 Str.

Roggen (Lager 32 Ctr.) 5 fl. 42 kr., 5 fl. 36 kr., 5 fl. 30 kr., abgeschl. 3 kr. Schranntenrest — Centner.

Haber (Lager 4 Ctr., Rest — Ctr.) 4 fl. 34 kr., 4 fl. 34 kr., 4 fl. 34 kr., abgeschl. 2 kr.

Gemisch 5 fl. 42 kr. 5 fl. 46 kr., 5 fl. 21 kr., abgeschl. 18 kr., Lager 20 Ctr., Schranntenrest — Centner.

Ackerbohnen 6 fl. 12 kr., 6 fl. 8 kr. 6 fl. 16 kr. Lager 14 Ctr. Schranntenrest 8 Ctr., aufgeschl. — kr.

Coursbericht. Frankfurt, 3. Dez.

Württemberg. 4½ % Obligationen	91½ C.
„ 4 % „	— C.
„ 3½ % „	80% C.
Oesterreich. 5% Einb. Staatsch. i. S.	—
„ 5% „ i. P.	—
„ N.-Amerik. 6% 1885 v. 65	93¾ 5.
Pistolen	.. 9 46—48
ditto Doppelte	.. 9 46—48
Preussische Friedrichsd'or	.. 9 58½—59½
Ducaten	.. 5 36—38
20 Franken-Stücke	.. 9 33—34
Holländische Zehnguldenstücke	.. 9 54—56
Englische Sovereigns	.. 11 54—58
Russische Imperiales	.. 9 47—49
Preussische Kassenscheine	.. 104¾—105½
Dollars in Gold	.. 2 27—28

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Steckbrief.

Die nicht exercirten Ersatz-Reservisten der Altersklasse 1869

Christian Weitmann, Mechaniker von Lorch, und Johann Jakob Kunzi von Lindenthal

werden hiemit wegen Verdachts der Widerspenstigkeit in Erfüllung der Kriegsdienstpflicht steckbrieflich verfolgt.

Das von Weitmann zu hoffende Vermögen ist heute vorbehaltlich der Rechte Dritter mit Beschlag belegt worden.

Den 3. Dez. 1870.

R. Oberamt.
Eisenbach.

Kirchenkirnberg.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd, welche 1874 Morgen umfaßt, wird am

Samstag den 10. Dezember d. J.


Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verpachtet

Den 30. Novbr. 1870.

Schultheißenamt.

Lorch.



Am vergangenen Dienstag Nachmittag ist dem Jg. Georg Kolb, Bauer von Hollenhof, sein Hund, welchen er erst gekauft hatte, verlaufen. Derselbe ist ganz schwarz, groß, mit einem Halsband und Leif.

Der gegenwärtige Eigenthümer wird gebeten, denselben gegen Fütterungskosten dem zc. Kolb zurückzugeben.

Den 2. Dez. 1870.

Stadtschultheiß
Müller.

Lorch.

Der Unterzeichnete hat einen

5-vierteljährigen falschen

Farren

zu verkaufen.

Liebhhaber sind eingeladen.

Den 1. Dezember 1870.

Georg Beck, Bäcker.

Lorch.

Der Unterzeichnete hat einen, noch ganz erhaltenen, deutschen

Ofen billig zu verkaufen.

Den 1. Dezbr. 1870.

Georg Beck, Bäcker.

Welzheim.

Von heute an fortwährend

**gute Braunschweiger-Würste,
frische Saiten-Würste und
geräucherter Bratwürste**

bei

Fritz zum Eiben.

Schwend.

Am Donnerstag den 8. Dezember 1870

wird allhier ein

Vieh-, Krämer-, Flachs- und Tuch-
Markt

abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Schultheißenamt.

Welzheim.

**Sprengerles-Mehl, Anis, Mandel,
Citronat, Pomeranzenschaalen, Citronen,**

fein gestoßenen Zucker per Pfd. 22 kr., Staupfmeis per Pfd. 20 kr.,

Farinzucker per Pfd. 18 kr., sowie

alle übrigen Gewürze

empfiehlt billigt

S. Söfky.

Die Generale der französischen Armee.

Portraits im Kalender des Zürcher Sinkenden Boten für 1871.

Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Gaildorf.

Den Schwender Markt.

werde ich mit einer

großen Auswahl Spielwaaren

besuchen.

Friedrich Kleinlogel,**Württembergischer Sanitätsverein.**

Mit höchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs vom 3. Nov. haben wir, um unsere auf die Reize gehenden Mittel, den wachsenden Bedürfnissen angemessen, zu vermehren, eine Lotterie veranstaltet, für welche uns reiche Gaben von vielen Seiten schon zugestossen sind.

Um dem zu eröffnenden Lotteriebazar eine größere Ausdehnung geben zu können, appelliren wir an die schon so vielfach bewährte Opferwilligkeit der Bewohner von Stadt und Land, und werden wir große wie kleine Liebesgaben mit Dank empfangen.

Die Gaben werden im Sanitätsverein und bei sämtlichen Lokalvereinen angenommen. Im Lokale unseres Vereins (Königsbau) ist von künftigen Montag an zu deren Aufstellung ein besonderer Raum eingerichtet. Mit diesem Tage beginnt auch der Verkauf der Loose; der Preis des Loose ist 24 kr.

Alle den Verkauf der Loose betreffenden Zuschriften bitten wir an Herrn Eberhard Feyer, Kanzleistraße Nr. 20, zu richten.
Stuttgart, den 3. Nov. 1870.

Württembergischer Sanitätsverein. Dr. Hahn.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch.
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.**Briefkasten.**

Haldenhof.

Erwiderung.

Dem Mistempfehlungs-Einsender N. N. von Walkersbach in Nr. 189 d. Bl. möchte ich, da derselbe solche Schwänzerlei bei mir nicht verwerthen kann; rathen, seine Vorräthe an den dagewesenen verschiedenen Misten,

zu welchen er selbst den preiswürdigsten geliefert hat, besser schätzen zu lernen.

Wenn Jakob Schöllhammer von Walkersbach an mich einen Haufen Dung verkauft, welchen er zu 25 Bitten schätzt, derselbe aber „ungestempelt“ nur 106 gibt, so ist dem Einsender in Nr. 189 d. Bl. wohl zuzuschreiben, daß der übrige Mist in seinem Kopfe stecken muß.

Vertsche.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.